

Newsletter 05

UPH 2004-2006 Lehrgangstagebuch - Zusammenfassung

Am Donnerstag, den 14. Oktober 2004 begannen in den Räumen des Hotels Kirchenwirt in Mariatrost 26 engagierte Health Professionals ihre gemeinsame Reise durch die Grundlagenmodule des zweiten Universitätslehrganges Public Health. Das Portfolio der zweiten Generation kann sich sehen lassen und steht allen Interessierten auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.¹

Aus organisatorischer Sicht lief in der ersten Phase des neuen Lehrganges nicht alles so glatt wie es sich das Lehrgangsteam gewünscht hätte. So verzögerte sich zum Beispiel die Adaptierung des Seminarraums im Campusbereich der Universität.

Am Ende von Modul B sind zumindest die organisatorischen Abläufe wieder 14-tägige Routine. Bei den Inhalten wird vor allem in den Lehrveranstaltungen der ersten Module immer wieder Neuland betreten. Erfreulicherweise führten die damit verbundene Unsicherheiten und Belastungen rasch zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit den eigenen Berufs- und Weltbildern, sowie den unterschiedlichen gesundheitswissenschaftlichen Perspektiven.

Trotz der Gruppengröße und der damit verbundenen beengten Raumsituation entwickelte sich eine wertschätzende, kritisch-konstruktive Lernkultur.

Viele Puzzlesteine zum komplexen Bild „Public Health“ fehlen noch, aber die integrativ konzipierten Lehrveranstaltungen von Prof. Bernhard Badura und Prof. R. Horst Noack in Modul A haben wesentlich zur Erstellung des (Bilder-) Rahmens beigetragen.

Die nächste Bewährungsprobe der „Lernorganisation“ in Form einer ersten Auseinandersetzung mit den Methoden und Theorien von Epidemiologie, Demografie und Biostatistik wurde ebenfalls ausgezeichnet überstanden. Wesentlich dazu beigetragen haben auch unsere ausgezeichneten Vortragenden. Sieben epidemiologische Projekte werden derzeit in Kleingruppen ausgearbeitet, wobei fast alle real umgesetzt werden sollen. Man kann also gespannt sein wie es weitergeht.

Aus dem Inhalt

- Lehrgangstagebuch
- Qualität von Public Health Aus- und Weiterbildung in Österreich stärken
- EUPHA 2005 – eine große Chance für Public Health in Österreich
- „Politics meets Science“
- **UPH ALUMNI Club**
- Bernhard Badura erneut zu Gast in Graz
- Stipendien des Fonds Gesundes Österreich etabliert
- Public Health Weiterbildung in Österreich und International
- Veranstaltungshinweise

Qualität der Public Health Aus- und Weiterbildung in Österreich stärken

Martin Sprenger / Christoph Pammer

Hintergrund

Im Oktober 2002 startete der erste österreichische postgraduale Universitätslehrgang Public Health (UPH) an der medizinischen Fakultät der Karl-Franzens Universität Graz (seit 01.01.2004 Medizinische Universität Graz).¹ In den letzten beiden Jahren sind auch an der Johannes Kepler Universität in Linz² und an der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) in Hall in Tirol³ Weiterbildungsprogramme entstanden, die einen Public Health Bezug aufweisen und mit einem Master of Science (MSc) bzw. Master of Public Health (MPH) abschließen.

Mit Herbst 2005 wird es auch in Wien eine postgraduale Public Health Weiterbildung geben⁴ und auch an mehreren Fachhochschulen, z.B. der Donau-Universität Krems⁵ und der Universität Klagenfurt⁶ bestehen seit längerer Zeit postgraduale Weiterbildungsprogramme für den Gesundheitsbereich. Hinzu kommen Universitätslehrgänge für Gesundheits-, Sozial- und Krankenhausmanagement, Community Health, etc.

¹ Siehe auch: <http://public-health.meduni-graz.at>

² Siehe auch: www.die-akademie-wels.at

³ Siehe auch: www.umat.at

⁴ Siehe auch: <http://mitteilungsblatt.univie.ac.at/MTBL02PDF/17.01.2005.pdf>

⁵ Siehe auch: www.donau-uni.ac.at/zqsg

⁶ Siehe auch: www.uni-klu.ac.at/puma

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern gibt es in Österreich noch keine expliziten Standards für derartige postgraduale Ausbildungen. Die Heterogenität dieser Programme in Umfang, Curriculum, Lehrpersonal, Studierenden, Trägerschaft, Ausrichtung, internationalem Austausch, Abschluss, Titelvergabe etc. ist groß.

Die Ausbildung in der „Multidisziplin“ Public Health steht in Österreich erst am Anfang ihrer Entwicklung in Richtung internationaler Standards. Angebot und Nachfrage an Public Health Weiterbildungsprogrammen sind steigend. Aus diesem Grund sollte die Mehrheit der Beteiligten interessiert sein, Kriterien für die Sicherstellung der Qualität von Public Health Weiterbildungen zu erarbeiten.

Laut § 58 des Universitätsgesetzes 2002 gilt:

Akademischer Grad und Bezeichnung für die Absolventinnen und Absolventen von Universitätslehrgängen

§ 58. (1) Im Curriculum eines Universitätslehrgangs dürfen im jeweiligen Fach internationale gebräuchliche Mastergrade festgelegt werden, die den Absolventinnen und Absolventen jener Universitätslehrgänge zu verleihen sind, deren Zugangsbedingungen, Umfang und Anforderungen mit Zugangsbedingungen, Umfang und Anforderungen entsprechender ausländischer Masterstudien vergleichbar sind.

(2) Wenn Abs. 1 nicht zur Anwendung kommt, darf die Bezeichnung „Akademische ...“ bzw. „Akademischer ...“ mit einem die Inhalte des jeweiligen Universitätslehrganges charakterisierenden Zusatz festgelegt werden, die den Absolventinnen und Absolventen jener Universitätslehrgänge zu verleihen ist,

die mindestens 60 ECTS-Anrechnungspunkte umfassen.

(3) Den Urkunden über die Verleihung der Bezeichnung dürfen fremdsprachige Übersetzungen angeschlossen werden, wobei die Benennung der Universität und des ausstellenden Organs sowie die Bezeichnung selbst nicht zu übersetzen sind.

Qualitätskriterium ist somit das Erreichen „internationaler Standards“. Diese internationalen Standards bzw. die Qualitätssicherung und kontinuierliche Qualitätsverbesserung von Public Health Weiterbildungsprogrammen werden auf europäischer Ebene von der „**Association of Schools of Public Health in the European Region**“ (ASPHER)⁷ in Kooperation mit der „**European Public Health Association**“ (EUPHA)⁸ durchgeführt. Beide Organisationen haben sich zum Ziel gesetzt, ein homogenes Netzwerk von Bildungseinrichtungen für Public Health zu fördern, um die unterschiedlichen Sichtweisen für eine neue Europäische Public Health Strategie zu bündeln. Diese Initiative könnte für die Entwicklung von Qualitätsstandards für Public Health Ausbildungen in Österreich genützt werden.

Zwei internationale Vergleiche

Schulen mit längerem Bestand und höherem Ressourceninput wie etwa das „Interuniversitäre Public Health Weiterbildungsprogramm der Deutsch-Schweizer Universitäten“ haben den ASPHER-Akkreditierungsprozess bereits durchgeführt. Dennoch bestehen auch in der Schweiz bislang keine Public Health spezifischen Qualitätskriterien für Bildungsprogramme. Das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der

Schweizerischen Hochschulen (OAQ)⁹ ist derzeit damit beauftragt, die Qualität von Lehre und Forschung entlang generischer Qualitätskriterien am interuniversitären Weiterbildungsprogramm Public Health in der (Deutsch-)Schweiz zu sichern und zu fördern.

In Deutschland haben die relevanten Fachgesellschaften („Deutsche Gesellschaft für Public Health e. V.“, „Deutscher Verband für Gesundheitswissenschaften und Public Health e. V.“) folgende Agenda erarbeitet:¹⁰

- Weiterentwicklung der Curricula und Harmonisierung von Basiskursen in Public Health
- Förderung der Kooperation zwischen Universitäten und Fachhochschulen
- Förderung der Kooperation unterschiedlicher Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote in Public Health
- Förderung der internationalen Kooperation
- Förderung der Qualitätssicherung der Lehre

Fazit

Für die österreichischen Public Health Weiterbildungsprogramme empfiehlt sich aufgrund der großen Heterogenität und der zu beobachtenden Dynamik mit vielen neuen Anbietern und steigender Nachfrage, die rasche Erarbeitung von Qualitätsstandards.

⁷ Siehe auch: www.aspher.org

⁸ Siehe auch: www.eupha.org

⁹ Siehe auch: www.oaq.ch

¹⁰ Siehe auch: www.dvgph.de, derzeit ist angefragt, inwieweit diese Punkte durch Aktivitäten unterstützt werden

Als ASPHER-Mitglied wird sich der UPH-Graz weiterhin an den europäischen Standards orientieren und weiterentwickeln. Idealerweise sollte dies gemeinsam mit anderen universitären Anbietern geschehen, um einen möglichst unbürokratischen Austausch von Studierenden, gemeinsame Lehr- und Forschungsprojekte, etc. zu ermöglichen.

Die Akkreditierung einer Public Health Ausbildung ist ein (Zukunfts-) Projekt für sich. Zweifellos wird es einmal zum Thema für alle Verantwortlichen von österreichischen Universitätslehrgängen mit Public Health Bezug werden. Auf jeden Fall ist der Prozess sehr arbeits- und kostenintensiv. Unser Vorschlag dazu wäre, mit anderen Anbietern darüber nachzudenken, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

EUPHA 2005:

Eine große Chance für Public Health in Österreich

Dorli Kahr-Gottlieb / Christoph Pammer

Vom 10. – 12. November 2005 wird in Graz die 13. Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Public Health (EUPHA) zum Thema „Promoting the Public's Health - Reorienting health policies, linking health promotion and health care“ stattfinden – eine erstmaliges Ereignis und eine einmalige Chance für die Entwicklung und Förderung von Public Health in Österreich. Als Mitglied der europäischen Gesellschaft organisiert die Österreichische Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Medizinischen

Universität Graz den Austausch zwischen Gesundheitswissenschaft, -politik und -praxis in der Europäischen Region. Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Horst Noack ist es gelungen, mit den wissenschaftlichen Gesellschaften Sloweniens und Kroatiens diese bedeutende Konferenz zu ko-organisieren.

Neues auf der EUPHA Konferenz 2005

Die Grazer Konferenz geht in mehrerer Hinsicht neue Wege: Sie ist die erste EUPHA-Tagung, die nicht nur von einem Land organisiert wird. Die gemeinsame Planung und Erarbeitung der Konferenz mit den kroatischen und slowenischen Schwestergesellschaften hat sich als logistische und organisatorische Herausforderung wie auch als fachliche und menschliche Bereicherung erwiesen.

Als weitere Neuerung bietet das Grazer Organisationsteam StudentInnen Tarife an – für € 120 können StudentInnen an der gesamten Tagung teilnehmen. Diese Möglichkeit erscheint angesichts der immer größer werdenden Fortbildungslandschaft im Gesundheitsbereich besonders wichtig. Eine Gruppe von FH-Joanneum-StudentInnen des Studiengangs „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ in Bad Gleichenberg haben im Rahmen eines Seminars mit viel Engagement das Rahmenprogramm der Grazer Konferenz erstellt und werden auch vor Ort tätig sein.

Um möglichst vielen KollegInnen aus Österreich, Slowenien und Kroatien die Teilnahme interessant zu machen, wird es erstmals in der Geschichte der EUPHA-Konferenzen auch die Option einer Tagesteilnahme (€ 140) geben. Damit sollen KollegInnen, für die Public Health

zwar von Interesse, aber noch Neuland ist, zum „Reinschnuppern“ motiviert werden.

Die österreichische Public Health Community

Dem Grazer Organisationsteam (unter der Leitung von Horst Noack, der Organisation von Dorli Kahr-Gottlieb, der wissenschaftlichen Koordination von Christoph Pammer und Martin Sprenger und der neu zu uns gestoßenen Birgit Ruess, die für Finanzen zuständig ist) ist es ein Anliegen, die österreichische Präsenz auf der Konferenz zu stärken. Bei bisherigen EUPHA Konferenzen waren österreichische KollegInnen nur vereinzelt vertreten. Für die EUPHA Konferenz 2005 wird nach Ende der Einreichfrist von Abstracts und Workshops deutlich, dass die österreichische Public Health Community eine wachsende und engagierte ist: es wurden 17 Workshops und 32 Abstracts eingereicht. Insgesamt wurden 600 Abstracts eingereicht – ein Rekord, der sogar die gut besuchten Konferenzen in Rom und Oslo übertrifft.

Auswahl der Abstracts

Am ersten Juni-Wochenende hat in Graz das Scientific Committee der EUPHA getagt. Die bis dahin von ausgewählten WissenschaftlerInnen vorab bewerteten Abstracts und Workshops wurden in der ExpertInnenrunde besprochen. Die Einreichenden wurden daraufhin bis Mitte Juni über Annahme oder Ablehnung ihrer Abstracts verständigt. Leider mussten wir einige Einreichende enttäuschen, weil es einfach nicht möglich war, alle österreichischen Workshops in das Programm zu integrieren. Die gewählten Abstracts und Workshops werden in „tracks“ eingeteilt, die in Kürze im konkreten Konferenzprogramm, das per Email verteilt wird, zu sehen sein werden.

Die von der Europäischen Kommission, dem Fonds Gesundes Österreich, dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, dem Land Steiermark, der Stadt Graz, der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse, sowie als bisherigen einzigen Industriesponsor Fresenius Kabi unterstützte Konferenz ist ein Projekt für die Zukunft, das die Wissensgrundlagen für die aktuell schwierigen Fragen betreffend Gesundheit und Krankheit zusammenfasst und Akteurinnen und Akteure vernetzt, um strategische Partnerschaften für die Bildung struktureller Kapazitäten für eine moderne öffentliche Gesundheit umzusetzen. Herzlichen Dank auf diesem Weg noch einmal der „Sponsoring Taskforce“ (Werner Bencic, Gerhard Polak und Bernhard Rupp), die das EUPHA 2005-Team im letzten Jahr tatkräftig unterstützt haben und allen anderen, denen die Konferenz ein Anliegen ist und die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Horst Noack hat ein „Scope & Purpose Paper“ für die Konferenz geschrieben, das auf unserer Lehrgangshomepage abgerufen werden kann (<http://public-health.uni-graz.at>).

Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung an der Konferenz, die im neuen Tagungszentrum der Stadthalle Graz stattfinden wird.

Anmeldungen online: www.eupha.org
Anmeldungen bis zum 15. September sind ermäßigt!

Weitere Informationen erfragen Sie am Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie bei Dorli Kahr-Gottlieb dorothea.kahrgottlieb@meduni-graz.at (0664-9208950) bzw. im Internet unter www.oeph.at.

„Politics meets Science“

Werner Bencic

Die Anbindung an die Gesundheitspolitik ist aus meiner Sicht ein „Kerngeschäft“ von Public Health“, so schwer diese Anbindung auch oft fällt, und so sorgsam sie auch von Anbieterung abgegrenzt werden muss. Seit Anfang 1994 versucht die österreichische Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) diese Geschicklichkeitsübung unter dem Motto „Politics meets Science“, in einem ein Mal jährlich stattfindenden ExpertInnengespräch. So trafen Anfang April dieses Jahres auf Einladung der ÖGPH ExpertInnen aus Wissenschaft und Forschung auf ExpertInnen aus der Gesundheitspolitik, um die ersten Umsetzungsschritte der aktuellen Gesundheitsreform zu analysieren.

Die Hauptreferenten dieser Veranstaltung, Univ. Prof. Dr. Horst Noack von der Medizinischen Universität Graz und Univ. Prof. Dr. Kurt Grünewald vom Parlamentsklub der Grünen, boten einen kritischen Überblick über die wesentlichsten Elemente des Gesundheitsreform-Gesetzes. Positiv angemerkt wurde von beiden der umfassende Ansatz bei der Erstellung der Reformthemen, ebenso einhellig wurden aber Zweifel formuliert an der Umsetzbarkeit der Reformvorhaben unter Rahmenbedingungen nur ungenügend ausgebauter Strukturen und einem unrealistischen Zeitplan. Noack schlägt in diesem Zusammenhang sofortige Anstrengungen um ein „Capacity Building“ vor, beispielsweise im Bereich

- der Entwicklung wirksamer Steuerungs- und Managementpotenziale

- der gesundheitswissenschaftlichen und Versorgungsforschung
- der Aus-, und Fortbildung von Fach- und Führungskräften

Für Grünewald ist vor allem die Forschung über den gesellschaftlichen Return on Investment bei veränderten Leistungsangeboten und die offene und öffentliche Diskussion über die Qualität medizinischer Leistungen wichtig.

In der Diskussion der rund 25 ExpertInnen wurde auch noch hervorgehoben, dass gesundheitsfördernde Maßnahmen durch das Gesundheitsreform-Gesetz nur sehr oberflächlich angerissen werden und die Klärung der diversifizierten Finanzierungsstrukturen („Finanzierung aus einer Hand“) nicht von der Agenda verschwinden darf.

Weiters wurde angemerkt, dass es in Österreich eine „kritische Masse“ an Gesundheitssystem-ExpertInnen geben sollte, die den Aufbau der Gesundheitsreform ausreichend begleiten. Derzeit begleiten lediglich Interessensvertreter die Reform, der Einsatz wissenschaftlicher Reform-Berater ist nicht erkennbar.

Primäres Ziel dieser Veranstaltung war es, eine Brücke zwischen gesundheitswissenschaftlicher Theorie und gesundheitspolitischer Praxis zu schlagen und beide Seiten für die Konzepte, Anliegen und Vorstellungen der jeweils anderen zu sensibilisieren. Dieses Ziel wurde so intensiv wie bei wenigen Veranstaltungen dieser Art erreicht.

Eine Kurz-Dokumentation ist erhältlich bei: Mag. Werner Bencic, c/o OÖ Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77, 4021 Linz;

werner.bencic@oegkk.at

UPH *ALUMNI Club*

Derzeit tut sich wieder einiges im UPH. Die „alten“ TeilnehmerInnen (des Pionier-Lehrgangs) sind mit ihren Master's Arbeiten beschäftigt, und die „neuen“ TeilnehmerInnen (des laufenden Präsenzstudiums) sind bereits so weit im Studium fortgeschritten, dass sie sich bald mit der Themenplanung für ihre eigene Master's Arbeit beschäftigen werden. Ab 2006, so der Plan der Lehrgangsleitung um Univ.-Prof. Dr. R. Horst Noack, wird der UPH dann mit jährlich neuer TeilnehmerInnen-gruppe starten, doch dazu möglicherweise mehr in der nächsten Ausgabe.

Wir haben unsere ALUMNI (so ganz stimmt die Bezeichnung zwar nicht, aber sie werden bereits in Kürze tatsächlich die ersten Public Health Alumni, die ihre Ausbildung in Österreich gemacht haben, sein) gebeten, ihre persönliche Perspektive, ihre berufliche Karriere, ihre Erfahrungen mit dem Studium für unseren Newsletter einzubringen - und hier sind die ersten Berichte:



zur Person:

Irmgard Schiller-Frühwirth, geboren 1956 in Wien, Studium der Medizin in

Wien, Promotion 1982, Ausbildung zur Praktischen Ärztin und Fachärztin für Pulmologie; seit Okt. 2002 Universitätslehrgang Public Health Graz

1993-2004 Gutachterin für pulmologische Berufskrankheiten, AUVA LST Wien; seit Oktober 2004 im Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger in der Stabstelle EBM/ HTA (Evidence Based Medicine/Health Technology Assessment)

Master's Arbeit: "Asthma in Childhood - Changing Prevalence of Asthma in Childhood in Carinthia"

„Der Wunsch nach beruflicher Veränderung hat mich zum Postgraduiertenstudium Public Health gebracht. Die Entscheidung für dieses Studium war eher intuitiv, eine konkrete Vorstellung über meine berufliche Zukunft oder einen möglichen Karriereschritt hatte ich nicht.

Nach 10 Jahren hauptberuflicher Tätigkeit als Gutachterin für pulmologische Berufskrankheiten konnte und wollte ich mir einfach nicht vorstellen, diese Tätigkeit bis zu meiner Pensionierung zu machen.

Neben dem Wunsch nach Veränderung hat mich auch die Neugierde getrieben, ein mir unbekanntes Gebiet kennen zu lernen, das auch in Österreich, zumindest aus meiner damaligen Sicht, relativ neu und unbekannt war. Medizinerin zu sein ist für dieses Studium nicht von Nachteil, allerdings hat sich meine Sichtweise auf die Medizin, deren Stellenwert und Bedeutung für Gesundheit im Laufe dieser zwei Jahre verändert und hat damit auch mich als Ärztin beeinflusst, verändert und auch in Frage gestellt. Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit den Themen von Public Health hat mir eine neue Welt eröffnet, in die ich eingetreten bin, und in

der ich bleiben wollte; obwohl ich mir bewusst bin, dass das Studium nur ein Beginn war, sich in dieser Welt zurechtzufinden, seinen Weg zu finden und Kompetenzen zu erwerben. Den Wunsch nach beruflicher Veränderung habe ich mir erfüllen können, meine jetzige Tätigkeit ist spannend, herausfordernd und auch ein Stück Neuland, das erforscht werden will. Trotz der Belastungen, die mit einem berufsbegleitenden Studium verbunden sind, und auch noch bis zur Beendigung der Master's Arbeit anhalten, würde ich diese Entscheidung nochmals treffen, wahrscheinlich ein paar Jahre früher als ich es getan habe.“



zur Person:

Jürgen Engelbrecht geboren 1978 in Murau, Ausbildung zum Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger; seit Okt. 2002 Universitätslehrgang Public Health Graz

1998-2004 Mitarbeiter der chirurgisch-orthopädischen Station am LKH Stolzalpe

seit März 2005 in der Abteilung Pflege - Zentralklinik der steirischen KAGes

Master's Arbeit: Zukunftskonzept
„Leistungsorientierte Pflegedokumentation“

„Als ich im Oktober 2002 mit der Ausbildung zum Master of Public Health begonnen habe, hatte ich noch keine genaue Vorstellung davon, was ich mit dieser Ausbildung später einmal anfangen sollte. Auch nach Abschluss der Präsenzstudienzeit im Juli 2004 war es für mich schwierig, als gelernter Diplomkrankenpfleger einen Bereich für mich zu finden, der mich das Gelernte umsetzen ließ. Durch die Suche nach einem geeigneten Thema für meine Master's Arbeit bin ich schließlich auf die Idee gekommen, ein Projekt zu planen, welches sich mit leistungsorientierter Dokumentation für die Gesundheits- und Krankenpflege beschäftigen sollte. Die fertig geplante Projektbeschreibung wurde an die Abteilung Pflege der Steirischen Krankenanstaltengesellschaft gesendet und ich wurde nach kurzer Zeit zu einem persönlichen Gespräch eingeladen.“

Was ich damals aber noch nicht wusste war, dass ein solches Projekt bereits seit einiger Zeit im Laufen war und deshalb kein Bedarf in diesem Bereich bestand. Trotzdem schien es, dass ich mit meiner Projektbeschreibung einen „gewissen Eindruck“ hinterlassen hatte und es wurde mir angeboten, dass ich mich mit einem anderen Thema – „Mitverantwortliche Leistungen“ in der Gesundheits- und Krankenpflege – beschäftige. Dafür wurde mir eine Dienstfreistellung von 25% genehmigt, was für mich schon ein sehr großer Erfolg war. Doch es sollte noch besser kommen.“

Gut ein Monat später wurde mir mitgeteilt, dass ich die Möglichkeit hätte, eine Ausbildung zum Prozess- und Risikomanager in St. Pölten zu besuchen.“

Die Kosten dafür würde mein Arbeitgeber tragen, was ich natürlich dankend annahm. Und da aller guten Dinge drei sind, dauerte es dann noch einen Monat, bevor ich schließlich das Angebot auf ein 100%iges Dienstverhältnis in der Abteilung Pflege der Zentralklinik der steirischen KAGes bekam.

Derzeit befinde ich mich in der Einarbeitungsphase in einen neuen Arbeits- und Lebensabschnitt, in dem ich das Public Health Wissen sehr gut anwenden kann. Mein Aufgabengebiet umfasst vor allem EDV-gestützte Pflegedokumentation und Controlling von pflegerischen Leistungen. Mein neues Aufgabengebiet und das Thema meiner Master`s Arbeit stimmen in vielen Teilen überein, was mir das Verfassen dieser Arbeit erleichtert. Die Fertigstellung ist bis spätestens Ende Oktober 2005 geplant.“

Bernhard Badura erneut zu Gast in Graz



Prof. Bernhard Badura ist Professor für Sozialepidemiologie an der Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Er war der Gründungsdekan der ersten Fakultät für Gesundheitswissenschaften im

deutschen Sprachraum und ist Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Public Health. Seine Hauptthemen sind Arbeit und Gesundheit sowie Gesundheitssystemforschung. Prof. Badura ist einer der Pioniere der Public-Health-Entwicklung im deutschen Sprachraum.

Prof. Bernhard Badura war vom 23.-25. Februar 2005 erneut zu Gast in Graz, um die TeilnehmerInnen des ULG Public Health in die Grundlagen der Sozial-epidemiologie und Gesundheitspolitik einzuführen. Wenn international anerkannte ReferentInnen in Graz gastieren, hat sich für die Veranstalter mittlerweile bewährt, einen Vortrag im Bildungshaus Maria Trost zu organisieren. 70 BesucherInnen bestätigten an jenem verschneiten Abend ihr Interesse an wichtigen Public Health Themen.

In seinem Vortrag "Von verstaatlichten Gesundheitssystemen lernen?" thematisierte Prof. Badura die in Deutschland gegenwärtig vorherrschende Meinung, Gesundheitsreformen sollten sich hauptsächlich am US-amerikanischen Modell orientieren, verstaatlichte Systeme hätten nichts zu bieten. Seiner Meinung nach verdient beides, in Frage gestellt zu werden. Anhand verschiedener Faktoren verglich der renommierte Gesundheitswissenschaftler die Gesundheitssysteme auf Basis von Sozialversicherungsmodellen (Deutschland, Österreich) mit stärker verstaatlichten Systemen (Dänemark, UK).

Interessanterweise ist europaweit die Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem in Dänemark am höchsten, obwohl in Dänemark ähnlich wie in Großbritannien, dem Land mit der mit Abstand niedrigsten Zufriedenheit, eine jahrelange drastische Sparpolitik (vor allem im stationären Sektor) verfolgt wurde. Dass das Vertrauen in Institutionen nicht nur von deren

Ergebnissen abhängt, sondern auch von den von ihnen vermittelten Normen und Werten, könnte für die Ergründung dieses Zusammenhangs angeboten werden. Die hohen Zufriedenheitswerte der Dänen könnten aber auch damit zu tun haben, dass die Bürger über Plattformen (sogenannte „patients boards of complaints“) bedeutend stärker in die Entscheidungsfindung über die Ressourcenallokation im Gesundheitswesen einbezogen zu sein scheinen.

Der Vortrag klang in einer 50-minütigen Diskussion quer über die aktuellen Baustellen der österreichischen Gesundheitspolitik aus. Das Team des ULG Public Health ist guter Dinge, Prof. Bernhard Badura als Lehrenden auch für die folgenden Jahrgänge gewinnen zu können.

HINWEIS: Als nächster renommierter Gast wird Prof. Han Kemper von der Medizinischen Fakultät der Vrije Universität von Amsterdam einen Gastvortrag im Bildungshaus Maria Trost halten.

Prof. Han Kemper gilt als internationale Koryphäe auf dem Gebiet der Bewegungsforschung. Seine Kohortenstudien zum Einfluss von Bewegung im Kindes- und Jugendalter auf die Gesundheit von Erwachsenen wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet.

Termin bitte gleich vormerken: Do, 15. Dez. 2005, 19.00 Uhr!

Kurzmeldungen

Stipendien des Fonds Gesundes Österreich etabliert

Der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) will verstärkt die Aus- und Weiterbildung im Bereich der Gesundheitsförderung fördern. Ein Fördervertrag, abgeschlossen zwischen dem FGÖ und dem ULG Public Health, ermöglicht 10 unserer TeilnehmerInnen, in den Genuss eines Stipendiums in der Höhe von insgesamt € 6.000,- zu gelangen. Die Studierenden sind verpflichtet, den ULG in der vorgesehenen Mindeststudienzeit positiv zu absolvieren sowie eine positiv approbierte Master's Arbeit zum Thema Gesundheitsförderung zu verfassen. Wir bedanken uns beim Fonds Gesundes Österreich für die Zusammenarbeit in dieser wichtigen Initiative!

Public Health Weiterbildung in Österreich – International

Bei der zweiten Informationsveranstaltung des Auslandsbüros der Ärztekammer für Wien zum Thema „Public Health: Neue Berufschancen im Gesundheitsbereich Österreich - International“ am Donnerstag, den 19. Mai 2005 präsentierten fünf österreichische und vier internationale Universitäten ihr Public Health Weiterbildungsprogramm. Dr. Gerhard Polak gelang es wiederum, interessierte StudentInnen und Fachöffentlichkeit in die Wiener Weihburggasse zu locken. Während sich die österreichische Public Health Weiterbildungslandschaft (noch immer) sehr heterogen versteht, locken

viele ausländische Schulen mit einem Curriculum, das alle wesentlichen Ausbildungsinhalte von Public Health integriert. Weitere Informationen (und die umfangreichste Sammlung von Weiterbildungsangeboten im Gesundheitsbereich) finden Sie unter www.goinginternational.org

Links: www.eupha.org; www.oeph.at

Graz Marathon

19. Okt. 2005

Veranstalter: Kleine Zeitung

Link: www.grazmarathon.at

Literaturhinweise

R. Horst Noack: Scope and Purpose of the 13th European Conference on Public Health. [webpublished: <http://public-health.uni-graz.at/>]

C. Wendt: Vertrauen in Gesundheitssysteme. Berliner Journal für Soziologie, H. 3 (2003), S. 371-393

Veranstaltungshinweise

XXVII. Annual ASPHER conference (Association of Schools of Public Health in the European Region):

Educating the Public Health Workforce: Development of Perspectives for the European and Mediterranean Regions

17.-20. Sept. 2005

Yerevan, Armenia

Link: www.aspher.org

13th European Conference on Public Health:

Promoting the Public's Health. Reorienting health policies, linking health promotion and health care

10.-12. Nov. 2005

Graz, Stadthalle